

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg**

**Schwecke, W.**

**Bremen, 1913**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3814**

vorkommenden Überflutungen höher und liegt bereits  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$  m höher als das Binnendeichsland. Über Wangeroog siehe den Aufsatz über das Seegebiet.

Der kurze Überblick vermag natürlich nur die großen Züge der zahlreichen geographischen Beziehungen in unserer Heimat darzulegen. Auf die politischen Verhältnisse wurde nicht eingegangen, weil die Entwicklung des oldenburgischen Staates gar nicht von der Bodengestaltung abhängig war. Unser Heimatland ist nur ein Teil von dem durchweg gleich gestalteten nordwestdeutschen Flachlande. Ein Vergleich der Bevölkerungsdichte unserer Heimat, welche im Durchschnitt 73 beträgt, mit der mancher ostelbischen Gaue, wo der Boden besser, aber dünner bevölkert ist, ergibt, daß der zum Teil magere Boden unseres Herzogtums gut bewirtschaftet und ausgenutzt wird. Freilich bleibt Oldenburg hinter der durchschnittlichen Bevölkerung Deutschlands, die 120 auf 1 qkm beträgt, noch weit zurück, doch ist gerade in den letzten Jahrzehnten ein günstiger Aufschwung in der Bevölkerungsdichte zu erkennen, was die folgende Tabelle zeigt:

Es wohnten auf 1 qkm

	in der Marsch	auf der Olb. Geest	auf der Münst. Geest	im Herzogtum
1810. ....	50	33	27	34
1855. ....	60	48	30	43
1885. ....	67	61	30	52
1890. ....	72	64	30	54
1895. ....	77	68	31	56
1900. ....	82	73	33	59
1905. ....	104	87	35	66
1910. ....	117	95	37	73

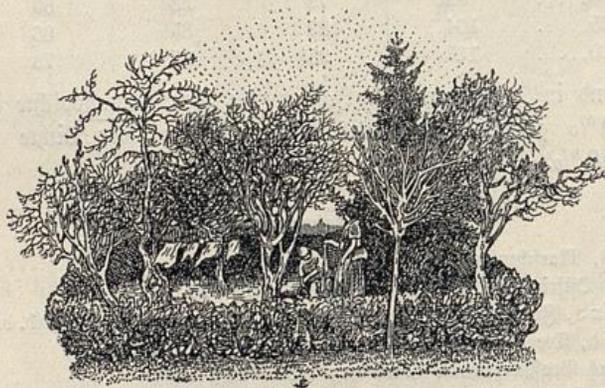
Während in den letzten 25 Jahren die Bevölkerungsdichte in Deutschland um 30% gestiegen ist, beträgt die Zunahme der Dichte in unserm Herzogtum 40%.

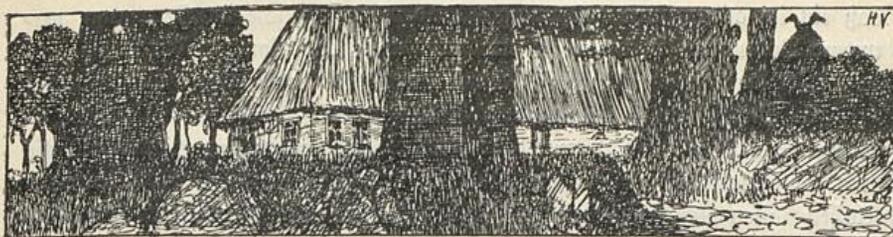
#### Literatur.

1. Allmers, Marschenbuch.
2. Arends, Ostfriesland und Zeven. Emden 1818—20.
3. Behrmann, Zur Frage der Urstromtäler im Westen der Weser. Verh. d. d. G. 1910.
4. Bielefeld, Die Geest Ostfrieslands. Forsch. z. d. L. u. B.
5. Böse, Das Großherzogtum Oldenburg. Oldenburg 1863.
6. Bröring, Das Saterland, Oldenburg 1897.
7. Bücking, Die Unterweser und ihre Korrektion (Verh. des 11. deutschen Geographentages zu Bremen).
8. Glas, Die Besiedelung der Öbländereien im Großherzogtum Oldenburg. Archiv für innere Kolonisation I. 1.
9. Gröne, Anleitung und Material zum Unterricht in der Heimatkunde. Barel 1881.
10. Hahn, Die Städte der norddeutschen Tiefebene, in Forsch. z. d. L. u. B. 1885.
11. Hahn, Topographischer Führer durch das nordwestliche Deutschland. Leipzig 1895.
12. Krüger, Meer und Küste bei Wangerooge. Berlin 1911.



13. Kofli, Beschreibung des Herzogtums Oldenburg. 1844.
14. Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg.
15. Kollmann, Das Herzogtum Oldenburg in seiner wirtschaftlichen Entwicklung während der letzten vierzig Jahre.
16. Martin, Über den Einfluß der Eiszeit auf die Entstehung der Bodenarten und des Reliefs unserer Heimat. Oldenburger Verein für Altertums- und Landesgeschichte. 1898.
17. Peßler, Das alt-sächsische Bauernhaus in seiner geographischen Verbreitung. 1906.
18. Poppe, Zwischen Ems und Weser.
19. Rütning, Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg. Breslau. (Ergänzungen der Schulgeographie von Sendlitz.)
20. Salfeld, Die Hochmoore im früheren Weserdelta. (Band 16 der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.) 1881.
21. Schloifer, Versuch einer ausführlichen Staatsgeschichte und historisch-politisch-geographische Beschreibung der vormaligen Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst, in 3 Teilen. Büschings Magazin für die neuere Historie und Geographie. 3 Bände. Leipzig 1769.
22. Schacht, Die Moore des Herzogtums Oldenburg. Petermanns Mitteilungen, 1883.
23. Schucht, Die Harlebucht. Abhandlung zur Geschichte Ostfrieslands. 16. Aurich 1911.
24. Schucht, Beitrag zur Geologie der Wesermarschen. Zeitschrift für Naturwissenschaft. Stuttgart 1903.
25. Sello, Der Jadebusen. Barel 1903.
26. Wesselmann, Lehrbuch der Geographie und Geschichte des Großherzogtums Oldenburg. Ferner sei hingewiesen auf die Schriften des Oldenburg. Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte.





## Die Bodenarten des Herzogtums Oldenburg in ihrer Beziehung zur Landwirtschaft.

Von **Dr. W. Popp**,

Vorsteher der Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer.

Das Herzogtum Oldenburg ist in landwirtschaftlicher Beziehung ein außerordentlich interessantes Land. Nicht allein, weil hier die Viehzucht auf einer Höhe steht, wie selten anderswo; nicht nur, weil es hier die größten Molkereien Deutschlands gibt. Nein, interessant vor allem ist das, woraus Molkereien und Viehzucht in letzter Linie entspringen, interessant sind die Bodenverhältnisse des Oldenburger Landes. Die größten Gegensätze, welche man sich denken kann, sind hier auf einem immerhin kleinen Raum vereinigt. Findet man doch den schwersten Tonboden sowohl wie den leichtesten Sandboden und wieder weite Flächen Moorland. Teilweise sieht man Boden in der Höhe der Kultur, in intensivster Ausnutzung, dann aber auch Land, woran des Menschen Hand kaum jemals gerührt hat, das noch im Urzustande als Ödland brach liegt, ein reicher Schatz noch für die Zukunft.

Das Herzogtum Oldenburg umfaßt ein Gebiet von rund 5375 qkm. Davon entfallen auf die Marsch 1151 qkm und auf Geestland (inkl. Moor) 4224 qkm, so daß also rund vier Fünftel des Landes zur Geest gehören und ein Fünftel zur Marsch. Nach Tacke besitzt das Herzogtum 18,6 % feiner Fläche an Moorboden, das sind genau 1000 qkm; danach würde Oldenburg fast ebensoviel Moor besitzen wie Marsch. Die Bodenverteilung ist also folgende:

1151 qkm Marschboden, 3224 qkm Geestboden, 1000 qkm Moorboden.

Nicht kultiviert waren am Ende des Jahres 1910 noch 1592 qkm, welche teils aus Geestboden, teils aus Moor bestanden.

Agrogeologisch aufgenommen sind von unserem Lande bisher nur das Blatt Fever, das Blatt Eckwarden und die Gemeinden Zwischenahn und Langförden. Die in diesen Aufnahmen niedergelegten Resultate sind für die folgende Arbeit im wesentlichen berücksichtigt worden. Agrikulturchemische Bodenuntersuchungen sind aber gelegentlich anderer Untersuchungen auch sonst von der Versuchsstation in großer Anzahl ausgeführt worden, so